

Im BKS nachgefragt: Schulsozialarbeit

Sibylle Heizmann arbeitet seit mehreren Jahren als Schulsozialarbeiterin. Lotti Strickler hat vor Kurzem im Departement BKS ihre Stelle für die Koordination der Schulsozialarbeit angetreten. Beide sind sich einig: Präventionsarbeit im Schulhaus kann viele Konflikte verhindern.



Sibylle Heizmann (links) arbeitet als Schulsozialarbeiterin in Windisch, Lotti Strickler ist im Departement BKS Kontaktperson für Gemeinden, die Schulsozialarbeit einführen wollen. Foto: Nic Kaufmann.

Die Gemeinden des Kantons Aargau können auf eigene Kosten Schulsozialarbeit einführen. Was ist eigentlich Schulsozialarbeit? Und wo liegt der Unterschied zum Schulpyschologischen Dienst?

Sibylle Heizmann: Die Schulsozialarbeit ist ein niederschwelliges Beratungsangebot direkt im Schulhaus. Kinder und Lehrpersonen finden dort Unterstützung. Zum Unterschied zum Schulpyschologischen Dienst gäbe es viel zu sagen. Grundsätzlich haben wir keinen schulischen Abklärungsauftrag und arbeiten nicht therapeutisch. Wir haben eine sozialarbeiterische Ausbildung und die Mitarbeitenden des Schulpyschologischen Dienstes eine psychologische.

Gehören die Aufgaben der Schulsozialarbeit nicht zum Aufgaben- und Verantwortungsbereich einer Lehrperson?

Lotti Strickler: Durch die Veränderungen in der Gesellschaft haben sich auch die Anforderungen an die Lehrpersonen verändert. Sie sind nach wie vor erste Ansprechperson für Eltern und Kinder. Oft ist eine niederschwellig erreichbare Vertrauensperson ausserhalb des Systems für das einzelne Kind

wichtig. Sie unterstützt es mit ihrem Fachwissen ganzheitlich und kann, mit dem Einverständnis des Kindes oder Jugendlichen, die Eltern einbeziehen...

Heizmann: ... Die Lehrpersonen und deren Beobachtungen gehören jedoch selbstverständlich dazu. Denn sie verbringen ja am meisten Zeit mit den Kindern. Die Unterstützung in der Prävention ist für die Lehrpersonen ein sehr wirkungsvolles Angebot.

Wieso ist Schulsozialarbeit nötig?

Heizmann: Schulsozialarbeit ist nicht grundsätzlich an allen Schulen nötig. Sie ist jedoch sehr wertvoll, weil sie in der Früherkennung Wirkung zeigt. Soziale und persönliche Probleme der Kinder und Jugendlichen können damit früher angegangen werden, wie verschiedene Untersuchungen zeigen. Sind konkrete Probleme da, ist die Schulsozialarbeit eine wichtige erste Anlaufstelle für die Kinder und Jugendlichen, die Lehrpersonen, aber auch für Eltern, die so direkt in der Schule unkomplizierte Unterstützung finden. Damit wird das ganze System entlastet.

Möglichst früh ansetzen, scheint also sinnvoll. Trotzdem entsteht der Eindruck, dass Schulsozialarbeit erst dann gefordert wird, wenn es bereits brennt. Ist dieser Eindruck richtig?

Heizmann: Die Schulen selbst erkennen meistens sehr wohl den Nutzen der Schulsozialarbeit. Häufig müssen die Geldgeber überzeugt werden, dass sie diese finanzieren. Dieses Bewusstsein entsteht tatsächlich häufig erst, wenn es sozusagen brennt.

Ist die Nachfrage in der Oberstufe grösser?

Heizmann: Die Nachfrage wäre auf allen Stufen da – allerdings mit unterschiedlichen Prioritäten. Es ist ein Grundsatzentscheid einer Schule, wo sie die Schulsozialarbeit einsetzen möchte. Es ist umstritten, dass in der Oberstufe oft Probleme eskalieren, die zuvor an der Unterstufe oder sogar im Kindergarten schon wahrnehmbar waren.

Nehmen die Fälle in Gemeinden zu, die eine Schulsozialarbeit haben?

Heizmann: Das ist ein bekanntes Argument, welches häufig gegen die Schulsozialarbeit vorgebracht wird. Ich glaube nicht, dass die Fälle an sich zunehmen. Meist sind es Probleme, die schon länger bestehen. Die Lehrpersonen fangen während des Unterrichts viel auf und tragen Geschichten oft lange mit ihren Schülern/-innen mit.

Aus welchen Gründen kommen Kinder, aus welchen Gründen Lehrpersonen zur Schulsozialarbeit?

Heizmann: Lehrpersonen kommen vor allem, wenn ihnen etwas auffällt. Dies können ebenso fehlende Aufgabenerledigung sein wie fehlende Tagesstrukturen. Kinder und Jugendliche kommen, wenn sie mit anderen Konflikte oder Schwierigkeiten zu Hause haben.



Wie leistet hier die Schulsozialarbeit Unterstützung?

Heizmann: Zuerst gilt es herauszufinden, was los ist. Wir suchen das Gespräch und prüfen, ob die Fragestellung von der Schulsozialarbeit bearbeitet werden kann oder ob eine andere Fachstelle eingeschaltet werden soll. Danach versuchen wir gemeinsam mit den Kindern oder Jugendlichen und eventuell anderen Beteiligten Lösungen zu finden. Das langfristige Ziel ist, sie zu befähigen, eigene Strategien für die Lösung ihrer Probleme zu finden.

Wie findet die Abgrenzung zu anderen Fachstellen statt?

Strickler: Die Schulsozialarbeit ist eine niederschwellige, erste Anlaufstelle für Kinder, Lehrpersonen und Eltern. Sie macht weder psychologische Abklärungen, noch therapeutische oder langfristige Beratungen.

Und wie grenzt sich die Schulsozialarbeit gegenüber den Lehrpersonen ab?

Heizmann: Beispielsweise haben wir es oft mit disziplinarischen Problemen zu tun. Die daraus resultierenden Verfahren – etwa das Bestrafen – gehören jedoch nicht zu unseren Aufgaben. Zur Abgrenzung gehört auch unsere Schweigepflicht gegenüber Dritten. Wir informieren die Lehrperson in Absprache mit den Kindern und

Jugendlichen über den Beratungsprozess, nicht aber über die konkreten Gesprächsinhalte. Dies ist wichtig und führt vor allem bei der Einführung der Schulsozialarbeit immer wieder zu Diskussionen.

Haben Sie Wünsche an die Lehrpersonen?

Heizmann: Ich wünschte mir, dass im psychosozialen Bereich mehr Fragen gestellt werden, bevor man den Kindern und Jugendlichen selbstverständlich sagt, was richtig und falsch ist. Vor allem wenn wir es als Schweizerinnen und Schweizer mit anderen Kulturen zu tun haben. Und natürlich, dass die Lehrpersonen sehen, wie die Schulsozialarbeit sie bei den unterschiedlichsten Themen unterstützen kann.

Auf welche Art und Weise wird nun im Kanton Aargau Schulsozialarbeit eingeführt?

Wie hilft das Departement BKS?

Strickler: Schulsozialarbeit gibt es bereits in 26 Gemeinden, die Gemeinden führen diese auf eigene Kosten. Neu unterstützt der Kanton die Gemeinden. Dazu wurde im Departement BKS eine 20-Prozent-Stelle geschaffen. Informationen zur Schulsozialarbeit sind im Internet zu finden (siehe Fussnote). Konkrete Fragen beantworte ich per Telefon, gemeinsam mit Sibylle Heizmann beraten wir die Gemeinden vor Ort und bieten im Rahmen der Weiterbildung des VASP ein Schulpflegeseminar an.

Mit welchen Fragen kommen die Gemeinden auf Sie zu?

Strickler: Es sind vor allem Fragen zur Einführung der Schulsozialarbeit. Auch in Personalfragen wurde schon Beratung abgeholt.

Welche Ressourcen sollte eine Gemeinde für die Schulsozialarbeit zur Verfügung stellen?

Strickler: Es geht in erster Linie um der Schülerzahl angepasste Stellenprozente und um die Infrastruktur eines Büroräums im Schulgelände.

Wo sollte die Schulsozialarbeit angesiedelt sein?

Strickler: Wenn der Sozialdienst der Gemeinde mit einer Fachperson besetzt ist, ist die Ansiedelung dort sinnvoll. Als weitere Möglichkeit empfehlen wir die Unterstellung bei der Schulpflege.

**Interview: Nic Kaufmann und Martha
Brem, Kommunikation BKS**

Weitere Informationen:

www.ag.ch/inspektorat (→ Schulsozialarbeit)

Einzel austausch mit dem Elsass

**Das im letzten Schuljahr erstmals
angebotene Programm «Schuli-
scher Einzel austausch mit dem
Elsass» war ein voller Erfolg. Es
gab sehr viele Anmeldungen und
die Rückmeldungen der Teilneh-
menden waren grösstenteils sehr
positiv. Deshalb wird dieses
Angebot auch 2008 wieder an-
geboten.**

Den angemeldeten Schülerinnen und Schülern der 7., 8. oder 9. Klasse der Oberstufe wird ein Partner/eine Partnerin im benachbarten Frankreich vermittelt. Beide verbringen je zwei Wochen in der Familie ihres Partners, ihrer Partnerin und besuchen dort die Schule. Am Ende des Aufenthalts erhalten sie eine Bestätigung mit Beurteilung der Leistungen.

Austausch im Februar und März 2008

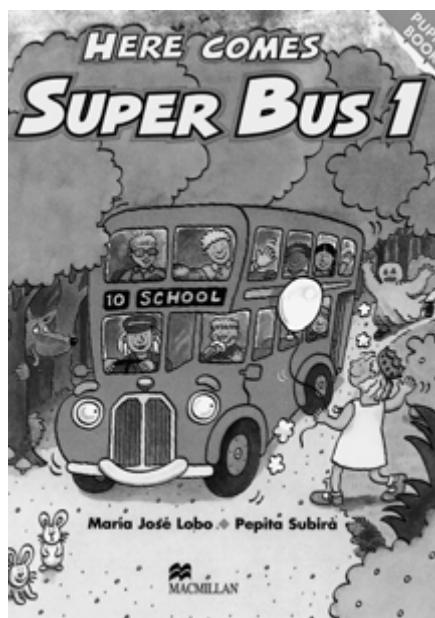
Fürs nächste Jahr sind folgende Termine vorgesehen: Vom 18. Februar bis 1. März 2008 sind französische Schülerinnen und Schüler im Aargau, anschliessend sind vom 3. bis 15. März 2008 aargauische Schülerinnen und Schüler im Elsass. Anmeldeschluss ist am 30. November 2007. Die Vermittlung durch die Austauschverantwortliche des Kantons ist kostenlos. Vor dem Austausch findet ein Informatiostreffen für alle Aargauer Vermittelten und ihre Familien statt. Eine Garantie für eine Vermittlung besteht nicht.

Ein Flyer und das Anmeldeformular sind im Internet abrufbar unter: www.ag.ch/bildungswege (→ Klassen- und Einzel austausch → Einzel austausch).

Für weitere Informationen und Fragen steht zur Verfügung: Marlise Czaja, Austauschverantwortliche, E-Mail marlise.czaja@schulen.ag.ch.

Englischlehrmittel für die Primarschule

Ab Schuljahr 2008/2009 beginnen sämtliche 3. Klassen der aargauischen Primarschule mit dem Englischunterricht. Nun ist auch das Lehrmittel bekannt.



Titelblatt von «Here Comes Super Bus».

Der Einführung von Englisch ab der 3. Klasse kommt bildungspolitisch eine historische Bedeutung zu, denn erstmals in der Geschichte der aargauischen Volksschule wird auf Primarschulstufe eine Fremdsprache eingeführt. Nun steht fest, mit welchem Lehrmittel die Klassen arbeiten werden. Der Regierungsrat, der gemäss Schulgesetz die obligatorischen Lehrmittel festlegt, hat sich für «Here Comes Super Bus» aus dem englischen Verlagshaus Macmillan entschieden.

Das Lehrmittel «Here Comes Super Bus» besteht aus einem Schülerbuch (Pupil's Book), einem Arbeitsheft (Activity Book), einem Begleitkommentar für Lehrpersonen (Teacher's Guide) sowie aus dem Teacher's Resource Pack und Class CD's. Weitere fakultative Teile sind CD Rom Box Set, DVD, Video Resource Book und Reading and Writing Activities. Die Lernmedien können beim Lehrmittelverlag bestellt werden: www.lmvag.ch/shop.

Praxiserprobt und breit evaluiert

Von zentraler Bedeutung bei der Auswahl war die Unterrichtserprobung durch die Lehrpersonen der Englischpilotklassen. Ihrer Praxiserfahrung mit dem Lehrmittel wurde grosse Beachtung geschenkt. In diversen Befragungen haben sich die Englischlehrpersonen praktisch einstimmig für «Here Comes Super Bus» ausgesprochen. Auch die erziehungsrätliche Begleitkommission und die Lehrmittelkommission, welche das Lehrmittel mittels eines differenzierten Kriterienrasters prüfte, sowie auch der Erziehungsrat gaben «Here Comes Super Bus» eindeutig den Vorzug.

Konsistent einsprachig

Von Beginn an findet der Unterricht ausschliesslich in englischer Sprache statt. Im Teacher's Guide erhalten die Lehrpersonen wertvolle Hinweise, wie sie das Verständnis mit dem Einsatz von nonverbalen Kommunikationsmitteln (Mimik, Gestik) sowie durch Visualisierung unterstützen können. Auch die farbigen und altersgerechten Illustrationen bieten den Kindern eine wertvolle Unterstützung beim Erlernen der englischen Sprache.

Farbig, spielerisch, kindgerecht

Im Zentrum jeder Lektion steht eine farbig illustrierte Bildergeschichte. Aufgaben und Aktivitäten orientieren sich an deren Inhalt und Sprache. Mit Bewegungsspielen, Liefern, Rollenspielen, Bastelanleitungen und kleinen Schreibaufträgen werden die einzelnen Inhalte spielerisch vertieft. Thematisch orientieren sich die Bildergeschichten an der Alltagswelt der Kinder und ermöglichen auch fächerübergreifende Lernzugänge.

Zeitgemässe Didaktik

Das Lehrmittel «Here Comes Super Bus» stützt sich auf die Erkenntnisse der moder-

nen Fremdsprachendidaktik. Im Vordergrund steht der Erwerb von Sprachkompetenz (Language competence). Dies ist für den Unterricht mit Kindern besonders wichtig, da sie ihr Interesse für das Erlernen einer Fremdsprache nicht wie Erwachsene nach einem bestimmten Ziel in der Zukunft richtet, sondern sich auf das Geschehen im Hier und Jetzt bezieht. Die abwechslungsreichen Aktivitäten ermöglichen das Fördern der verschiedenen Kompetenzen wie Hören, Verstehen, Reden und Schreiben und berücksichtigen dabei die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Lerntypen sowie kognitive, emotionale und handelnde Aspekte des Lernens. Die überschaubaren und klar gegliederten Lektionen haben immer den gleichen Aufbau. Gelerntes wird im Sinne des Spiralprinzips regelmässig in neuen Zusammenhängen aufgenommen und repetiert. «Here Comes Super Bus» ermöglicht individuelles Arbeiten als auch Lernen in Gruppen.

Lehrpersonenbuch und Internetplattform

Im Teacher's Guide finden die Lehrpersonen nebst sehr detaillierten Angaben zur Unterrichtsgestaltung wichtige Materialien für die Schülerbeurteilung, Tipps zur Fehlerkorrektur sowie die Lösungen zu den Aufträgen. Das Lehrpersonenbuch ist in englischer Sprache verfasst. Lehrpersonen, die während der Einführungsphase einen Praxiskurs der Pädagogischen Hochschule besuchen, erhalten einen Zugang zu einer Internetplattform, wo sie weiteres vielfältiges Unterrichtsmaterial herunterladen können.

**Brigitte Ruhstaller, Projektleiterin
Englisch Primarschule, BKS
Patricia Oegerli, Abteilung Volksschule,
BKS**



Der Grosse Rat hat den Ausbau der integrativen Förderung an der Volksschule festgelegt.

Dies führt zu einem höheren Bedarf an heilpädagogisch ausgebildetem Personal.

Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik

Damit ausreichend viele Lehrpersonen die berufsbegleitende Ausbildung in schulischer Heilpädagogik absolvieren, werden die Studierenden mit einem Besoldungszuschuss honoriert. Lehrpersonen der Volksschule und des Kindergartens kommen während der berufsbegleitenden, von der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) anerkannten Ausbildung in den Genuss einer besoldeten Beurlaubung von sechs Wochenlektionen. Die Beurlaubung ist auf die Dauer des Studiums bzw. auf maximal sechs Semester beschränkt und wird gewährt, wenn die Lehrperson während der Ausbildungszeit eine Unterrichtsverpflichtung im Kanton Aargau von 12 bis 18 Lektionen ausweist.

Zudem werden die Kosten für die Stellvertretung während der Ausbildung vom Departement BKS übernommen. Wir bitten alle Lehrpersonen, welche im kommenden Jahr die Ausbildung aufnehmen wollen, mit ihren Schulleitungen Kontakt aufzunehmen und ihr Interesse zudem bis spätestens 30. November 2007 bei der Sektion Ressourcen, Bachstrasse 15, 5000 Aarau oder per E-Mail an re.volkschule@ag.ch zu melden, damit das Departement BKS ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen kann.

Weitere Infos zur Beantragung des Besoldungszuschusses finden Studieninteressierte unter www.ag.ch/ihp.

Studienorte

Masterstudiengänge in Schulischer Heilpädagogik werden von vier Instituten angeboten:

- III Zürich, Hochschule für Heilpädagogik HfH
- III Basel, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie ISP, PH der FHNW
- III Bern, Institut für Heilpädagogik IHP, Pädagogische Hochschule
- III Luzern, Institut für Schulische Heilpädagogik ISH, PH Zentralschweiz

Vittorio E. Sisti-Wyss.

Abteilung Volksschule, BKS

Berufsbegleitendes Studium	HfH Zürich	ISP Basel	IFH Bern	ISH Luzern
Dauer	5 Semester	6 Semester	6 Semester	6 Semester
Studentage/Woche	1 Tag 1 Tag e-Learning	1,5 bis 2,5 Tage	2 Tage	1 Tag 1,5 Tage Selbststudium
Studienwochen	9 Wochen in den Ferien		3 Wochen	12 Wochen
Praxis während des Studiums	200 Tage Unterrichtspraxis als LP oder SHP	Praktikum 50 Lektionen + mentorierter Unterricht	10 Lektionen/Woche oder 3 x 30 Tage Praktikum, $\frac{2}{3}$ als SHP	Mindestens 600 Stunden als LP oder SHP
Bisherige Berufspraxis	1 Jahr als LP mind. 40 %	2000 Lektionen Unterrichtserfahrung	2 Jahre als LP zu 50 %	empfohlen
Anzahl Studierende	beschränkt	unbeschränkt	unbeschränkt	einzelne Plätze für Aargau
Anmeldung bis Infoveranstaltung	15. Januar 2008 7.11.07, 15 Uhr keine Anmeldung nötig	10. Januar 2008 – Anmeldung an marina.boger@fhnw.ch	30. April 2008 23.1.08, 16.30 Uhr keine Anmeldung nötig	Ende 2007 21.11.07, 17 Uhr keine Anmeldung nötig
Kontakt	Schaffhauserstrasse 239 8057 Zürich 044 317 11 11 www.hfh.ch info@hfh.ch	Elisabethenstrasse 53 4002 Basel 061 206 90 80 www.fhnw.ch/ph/isp isp.ph@fhnw	Weltistrasse 40 3006 Bern 031 309 26 11 heilpaedagogik.phbern.ch info-ihp@phbern.ch	Sentimatt 1 6003 Luzern 041 228 64 80 www.ma-shp.luzern.phz.ch

Bildungskleeblatt und Change Management

Die 6. Netzwerktagung für Schulleiterinnen und Schulleiter Ende September widmete sich dem Thema Veränderungsprozesse. Über zweihundert Personen besuchten den vom Departement BKS und dem Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Kanton Aargau (VSL AG) organisierten Anlass.

Gleich zu Beginn seines Eingangsreferates bezeichnete Christoph Lauterburg, ein Experte im Bereich Change Management, die Funktion der Schulleiterinnen und Schulleiter als schillernd. Sie sollen zwar steuern und kontrollieren, verfügen aber oft nicht über die dazu notwendigen formalen Befugnisse und Instrumente. Basisdemokratische Prozesse und Diskussionen gehören zum System Schule. «Nach der Diskussion muss eine Leitungsperson aber legitimiert sein, zu entscheiden», führte Lauterburg aus. Diese in der Schule genau so wie in der Wirtschaft notwendige Machtausübung sei oft genug verpönt. Umso wichtiger sei es deshalb, dass Leitungspersonen in Schulen ihr Verhältnis zur Macht geklärt hätten. Dabei sei Führen in einer ruhigen Phase etwas anderes als Führen in einer Zeit der Veränderung. Christoph Lauterburg bezeichnet die Tatsache, dass bei der im Aargau anstehenden Schulreform alle Lehrpersonen weiterhin gebraucht werden als Privileg, dessen sich nicht alle in der Schullandschaft bewusst seien. In der Wirtschaft gestalteten sich Veränderungsprozesse häufig vor einem weitaus dramatischeren Hintergrund. Auch die Veränderungsprozesse in der Schule Aargau stellten an alle hohe Ansprüche und verlangten von den Change-Agents hohe soziale Kompetenzen, emotionale Intelligenz, Methodenkenntnisse und von den Schulsystemen ein Klima der Offenheit gegenüber Veränderungen. Christoph Lauterburg empfiehlt, die vorhandene Zeit zu nutzen, so dass sich die Betroffenen am geplanten Wandel beteiligen und die so genannten weichen Faktoren genügend berücksichtigt werden können. Zuletzt empfiehlt der Experte den Schulleiterinnen und Schulleitern das Peer-Coaching und schil-



Podium zu Change Management (v.l.n.r.): Christoph Lauterburg, Organisationsberater, Guido Arnet, Schulleiter Wohlen und Christof Thierstein, Leiter Ausbildung Schulleitungen, FHNW. Foto: Mirjam Obrist, BKS.

dert Gelingensbedingungen für diese wertvolle Form der Intervision.

Veränderungsdruck birgt Chancen

In einem anschliessenden Fallbeispiel unter der Moderation von Christof Thierstein, Leiter der Schulleitungs-Ausbildung an der PH FHNW, diskutierte Christoph Lauterburg anschaulich mit einem Schulleiter dessen mögliche Vorgehensweisen im anstehenden Veränderungsprozess von der separativen zur integrativen Schule. Er machte dabei deutlich, wie wichtig die Diagnosephase zu Beginn jedes Veränderungsprozesses ist und wie offen und bewusst in der Übergangsphase das Doppel Leben zwischen dem Bisherigen und der Vorbereitung auf die Zukunft kommuniziert werden soll. Er sieht darin die Chance,

dass im Team der Veränderungsdruck zum Visionssog werden kann.

Weiterbildungsangebot zum Thema Change Management

Die Schulleiterinnen und Schulleiter sollen nicht nur ihre Teams möglichst kompetent und sicher durch die Veränderungsprozesse führen, sondern auch selbst Unterstützung erfahren und beraten werden. Pia Hirt-Monico, Leiterin des Instituts Weiterbildung und Beratung an der PH FHNW, erläuterte deshalb im Anschluss, welche Angebote seitens der PH FHNW geplant sind. Diese beginnen mit einem ersten Modul ab März 2008 und können bis zum Master in Change Management ausgebaut werden. Auch Pia Hirt-Monico sieht einen hohen Stellenwert in der Praxisbegleitung und im



Coaching, welches ebenfalls erweitert werden soll.

Rainer Huber: «Kein Stellenabbau an der Schule Aargau»

Zum Ende des Nachmittags beantwortete Regierungsrat Rainer Huber persönlich an ihn gerichtete Fragen kompetent und offen. Nach der grossräumlichen Debatte zum Planungsbericht Bildungskleeblatt und den vom Grossen Rat beschlossenen Leitsätzen am Vortag fehlte es ihm nicht an Schwung. Auch er machte noch einmal deutlich, dass allein die demografischen Veränderungen zum Verlust von fünfzehn Prozent der Vollzeitäquivalente führen würden. Das Bildungskleeblatt werde hauptsächlich dank dem beschlossenen Sozialindex diesen Stellenabbau auffangen. Die Fragen der Teilnehmenden zielten hauptsächlich in zwei Richtungen: Integration und Ressourcen. In seinen Antworten machte Rainer Huber deutlich, dass er die integrative Schulung von heterogenen Schülergruppen als den zentralen Aspekt der Schulentwicklung sehe.

Die geplante Aufstockung der Schulleitungspensen um zwanzig Prozent ab Schuljahr 2008/2009 bis 2014 soll gemäss dem Bildungsdirektor den Mehraufwand der Schulleitungen im Veränderungsprozess abdecken. Dieser Entscheid ist jedoch noch von der Zustimmung des Grossen Rates in der Budgetdebatte Ende Jahr abhängig. Rainer Huber rief die Schulleiterinnen und Schulleiter ausserdem dazu auf, Prozesse und Pensen der Schulsektariate zu prüfen und zu optimieren. Zusätzlich sind zurzeit verschiedene breit abgestützte Arbeitsgruppen daran zu prüfen, ob und wie sich Aufgaben und Belastungen von Lehr- und Leitungspersonen verändern könnten.

Die Ausführungen von Rainer Huber machen deutlich: Sein Vertrauen in die Durchschlagskraft des Bildungskleeblatts ist ungebrochen. In geplanten Veranstaltungen für Schulen will er die Anliegen aufnehmen und Lösungsmöglichkeiten entwickeln. Der Bildungsdirektor ist überzeugt, dass mit den verschiedenen Schritten in den letzten Jahren und jetzt mit dem Bildungskleeblatt in der Schule Aargau die richtigen Veränderungsprozesse eingeleitet worden sind.

Petra Vögelin, Abteilung Volksschule, BKS

Die detaillierten Unterlagen, inklusive Antworten auf die Fragen an Bildungsdirektor Rainer Huber, sind abrufbar unter www.ag.ch/geleiteteschule (→ Netzwerk → Archiv).

BKS AKTUELL

Infoabend zum Pilotprojekt

Abschlusszertifikat

Seit dem Schuljahr 2006/2007 läuft das dreijährige Projekt Abschlusszertifikat an der Oberstufe. Vierzehn Pilotschulen mit insgesamt vierundvierzig Abteilungen der Real-, Sekundar- und Bezirksschule nehmen am Testlauf teil. Das Abschlusszertifikat besteht aus drei Teilen: einem Leistungstest am Ende des 8. Schuljahres (Check 8), den Erfahrungsnoten des 9. Schuljahres und der Projektarbeit im 9. Schuljahr. An einem Informationsabend werden die Pilotschulen durch das Evaluatorenteam über die Ergebnisse des Berichts zum Schuljahr 2006/07 informiert. Dieser findet statt am: 28. November, 17.30 bis 19.30 Uhr, Gebäude des Grossen Rates, Aarau, Otto Kälin-Saal. Anmeldung bitte bis Mittwoch, 21. November über die Internetseite www.ag.ch/abschlusszertifikat oder via Virtuellem Schulbüro.

Feier zur Erteilung der Lehrbefähigung

Primarschulenglisch

96 Lehrkräfte wurden an der Feier zur Erteilung der Lehrbefähigung «Teaching English at Primary School» Ende August in Zofingen diplomierte. Mit dieser zweiten Ausbildungsstaffel des Ergänzungsstudiums zum Primarschullehrdiplom und den 160 Lehrpersonen umfassenden diesjährigen Didaktikkursen schafft der Kanton Aargau die personellen Voraussetzungen, damit ab Schuljahr 2008/09 Primarschulenglisch schriftweise und flächendeckend eingeführt werden kann.

Gemeinsames Zentrum von Pädagogischer Hochschule und Universität Basel

Die PH FHNW und die Universität Basel richten ein gemeinsames Forschungs- und Studienzentrum Pädagogik (FSP) in Basel ein. Der Vertrag wurde am 20. September von den Leitungen beider Bildungsinstitutionen unterzeichnet.

Das FSP wird für die Weiterentwicklung von Bildung und Schule im deutschsprachigen Raum massgebend sein.

Anmeldung zum «Oxford

Placement Test»

Um in den Didaktikkurs der Ausbildung «Teaching English at Primary School» (TEPS) aufgenommen zu werden muss eine Sprachprüfung auf Niveau C1 («Ad-

vanced») vorgewiesen werden. Damit sich Lehrpersonen optimal auf die Prüfung vorbereiten können, bietet die Pädagogische Hochschule FHNW diverse Sprachkurse an. Der «Oxford Placement Test» zeigt das momentane Sprachniveau auf und erlaubt es, die Teilnehmenden in den richtigen Kurs zu platzieren. Der Test wird vorausgesetzt, um einen Sprachkurs an der PH zu besuchen.

Der Test ist computerbasiert, dauert ca. 20 Minuten und wird an der Beratungsstelle für Informatik (BIAS), Küttigerstr. 42 in Aarau durchgeführt. Nächste Testdaten sind: Samstagvormittag 1. Dezember 2007, 24. Mai und 23. August 2008 (Augusttermin für Nachzügler, eine Aufnahme in einen Sprachkurs im September ist abhängig von den noch freien Kursplätzen.) Anmeldung spätestens zwei Wochen vor dem Test schriftlich mit genauer Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse. Sie erhalten anschliessend ein Aufgebot mit der genauen Zeit, wann Sie sich einfinden sollen. Anmeldung und zusätzliche Fragen im Zusammenhang mit den Sprachkursen bitte an: projekte.ag.ph@fhnw.ch. Nach erfolgtem Test können Sie sich gemäss dem Ergebnis für einen Sprachkurs Englisch anmelden. Informationen zu den verschiedenen Kursen sowie Anmeldeformulare werden anlässlich des Tests abgegeben.

Beratungsstelle STOPP Rassismus

Die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn führen gemeinsam eine kostenlose Beratungsstelle für Menschen, die Diskriminierungen und rassistischen Übergriffen ausgesetzt sind. Die qualifizierte Beratung beinhaltet konkrete Hilfestellungen, Kontakte zu Behörden und Begleitung beim Vorgehen. Die Anliegen werden vertraulich behandelt. Weitere Angaben unter www.stopprassismus.ch. Kontakt unter E-Mail info@stopprassismus.ch oder Tel. 061 821 44 55.

kommunikation.bks@ag.ch



200 Jahre Verlagsgeschichte Sauerländer

In diesem Jahr feiert der Sauerländer-Verlag seinen 200. Geburtstag. Ein Gemeinschaftsprojekt von Forum Schlossplatz, Stadtmuseum Aarau, Staatsarchiv Aargau und Aargauer Kantonsbibliothek zeigt ab dem 23. November die ungewöhnliche Geschichte des Verlags in zwei Ausstellungen und einem Internetprojekt.



Bildausschnitt aus dem Buch von Jörg Müller/Jörg Steiner, Aufstand der Tiere, Verlag Sauerländer 1989.

Ein Verlagshaus ist für eine aufgeklärte Gesellschaft zentral. Hier werden Wissen, Information und Unterhaltung gesammelt und gewertet, verarbeitet und verteilt. Umso entscheidender war es, dass in politisch krisenhaften Zeiten der Buchhändler, Drucker und Verleger Heinrich Remigius Sauerländer 1807 in Aarau ein Verlagshaus begründete. Das aufklärerische Ziel: Einem breiten Publikum Information, Bildung und qualitätsvolle Unterhaltung zukommen zu lassen.

Schon bald edierte Sauerländer mit nationalem Erfolg Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Mit seinem Bekannten und Freund Heinrich Zschokke hatte er von Anfang an einen verlässlichen Erfolgsautor mit im Geschäft.

Wie sehr sich die gesellschaftlichen Bedürfnisse, die wirtschaftliche Entwicklung und

die politische Realität im Verlagsgeschäft spiegeln, zeigt sich in der Entwicklung des Sauerländer-Verlagshauses immer wieder deutlich. In Zeiten der «vaterländischen Stärkung» gab Sauerländer erfolgreich Schweizer Mundartdichtung heraus. Zugleich entdeckte das Verlagshaus zukunftsweisend den Markt des Schulbuchs sowie der Kinder- und Jugendliteratur als editorische Nische.

Tatsächlich hat der Sauerländer-Verlag von Aarau aus über Jahrzehnte und Generationen hinweg die Leseerfahrungen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen geprägt. Die Herausgabe der sozialkritischen Jugendromane des Exilliteraten-Paares Lisa Tetzner und Kurt Held (Kurt Kläber) – «Die Rote Zora», «Die schwarzen Brüder» oder etwa «Die Kinder aus Nr. 67» – zählt genau so zu den grossen und prägenden Erfolgen des Hauses wie die Edition der zeitkritischen Bilderbücher von Jörg Müller in den 1970er-Jahren. Die Ausstellung «Die Welt im Buch» unternimmt einen Rundgang durch die Verlagsgeschichte im Kontext von Wirtschafts- und Zeitgeschichte. Zugleich vermittelt sie Einblicke in die vielschichtige Verleger-Realität, die allen Leseerfahrungen vorausgeht. Raum für Raum bietet die Ausstellung Anschauungsmaterial und Lesestoff für die Grossen, derweil für die Kleinen – ganz Sauerländer – gemäss – Kinderbücher sowie eigentlichen «Blätter- und Schnipp-selinseln» zum Anfassen und selber Gestalten eingerichtet sind.

Als einer der wichtigsten Kinder- und Jugendbuchverlage im deutschsprachigen Raum bietet sich die Ausstellung «Die Welt im Buch» ganz besonders für Schulklassen an. Auf das jeweilige Alter abgestimmt, begleiten die Primarschüler/innen Geschichten und Bildern aus dem Sauerländer-Verlag – von Rapunzel und Kater Mikesch über Wo-ist-Walter?, die Rote Zora, Julie von den Wölfen, von Maurice Sendak, zu Jörg Müller, Gudrun Mebs und Franz Hohler.

Die Führungen der Oberstufenklassen konzentrieren sich auf die Verlags- und Zeitgeschichte.

**Barbara Schwarz, Museumspädagogik,
Forum Schlossplatz Aarau**

Die Ausstellung «Die Welt im Buch» ist im Forum Schlossplatz in Aarau vom 24. November 2007 bis 28. Januar 2008 zu sehen. Materialien für den Unterricht und weitere Infos: www.forumschlossplatz.ch.

Angebote im Stadtmuseum Aarau:
Ausstellung zur Buchbinderei mit Gratisführungen für Schulklassen. Infos unter Tel. 062 836 05 17.
Das Internetprojekt: www.sauerlaender200.ch

FÜR SCHULKLASSEN ALLER SCHULSTUFEN

Einführung für Lehrpersonen

Dienstag, 27. November, 17.30 Uhr. Der Ausstellungsmacher Dominik Sauerländer führt durch die Ausstellung und steht für Fragen zur Verfügung sowie Einblick in das museumspädagogische Konzept mit anschliessendem Apéro. Anmeldung: Barbara Schwarz, Tel. 062 824 64 35, E-Mail part@kontor.ch.

Museumspädagogische Führungen

für alle Schulstufen. Kosten pro Schulklasse: 100 Franken (inkl. Eintritt). Auskünfte und Anmeldung Tel. 062 824 64 35 oder E-Mail part@kontor.ch. Anmeldungen für Ausstellungsbesuche im Klassenverband (ohne Führung), Forum Schlossplatz, Laurenzenvorstadt 3, 5000 Aarau, Tel. 062 822 65 11, Fax 062 822 67 14, E-Mail info@forumschlossplatz.ch. Eintritt: Schüler/-innen im Klassenverband 2 Franken. Begleitpersonen gratis.

Öffnungszeiten: Mi/Fr/Sa 12 bis 17 Uhr, Do 12 bis 20 Uhr, So 11 bis 17 Uhr. Besuch mit Schulklassen ausserhalb der Öffnungszeiten: nach Vereinbarung (Gebühr für zusätzliche Öffnungszeiten 30 Franken).